



BILDUNGORT

BIBLIOTHEK

Zusammenfassung einer bundesweiten Umfrage
unter Öffentlichen Bibliotheken in Kooperation mit dem
Deutschen Bibliotheksverband e. V. (dbv) – Oktober 2023



ZUR UMFRAGE

Alle Ergebnisse der forsa-Umfrage „Bibliotheken im Bildungssystem“ finden sich unter:
telekom-stiftung.de/umfrage-bibliotheken

Vier von fünf Bibliotheken sehen sich gut in ihrer lokalen Bildungslandschaft vernetzt.



Für die Umfrage wurden die Bibliotheken nach ihrer Lage und damit verbundenen Größe unterschieden:

- Großstadt: mehr als 400.000 Einwohner
- mittelgroße Stadt: 100.000 bis 400.000 Einwohner
- Kleinstadt: 50.000 bis 100.000 Einwohner
- ländlicher Raum: bis zu 50.000 Einwohner

Dies entspricht der dbv-Einteilung der Bibliotheken in die Sektionen 1 bis 3b.

Was Bibliotheken für die Bildung leisten, zeigt der nationale Bibliothekspreis „Bibliothek des Jahres“ immer wieder eindrucksvoll: Längst haben sie sich von der reinen Bücher-Ausleihe und Horten des Wissens zu lebendigen und in ihrer Kommune vernetzten Lern- und Begegnungsräumen entwickelt. Das inhaltliche Spektrum reicht von Angeboten zur Leseförderung und Stärkung von Medien- und Informationskompetenz über Kreativ- und Do-it-yourself-Formate bis hin zur MINT-Förderung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).

Aber in welchem Maße gilt dies über die jährlich gekürten Leuchttürme hinaus für die Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland insgesamt? Dieser Frage sind die Deutsche Telekom Stiftung und der Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv) gemeinsam mit einer bundesweiten Befragung durch das Meinungsforschungsinstitut forsa nachgegangen. Für die Telekom-Stiftung war dabei auch von Bedeutung, inwiefern Bibliotheken heute schon fester Teil von Bildungsökosystemen sind, in denen schulische und außerschulische Lernbegleiter zusammenwirken und jeder seine Besonderheiten und Stärken für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einbringt. Und was Bibliotheken speziell an Lerngelegenheiten für 10- bis 16-Jährige bieten.

Im Juli und August 2023 hat forsa 644 Bibliotheksleitungen in ganz Deutschland per Online-Fragebogen befragt. Zur Teilnahme aufgerufen waren alle 1.300 Öffentlichen Bibliotheken, die hauptamtlich geführt und Mitglied im Deutschen Bibliotheksverband sind.

Nachfolgend die zentralen Ergebnisse im Überblick:

BILDUNGSORT BIBLIOTHEK: LOKAL GUT VERNETZT

Grundsätzlich sieht sich die deutliche Mehrheit der Bibliotheken gut bis sehr gut in ihrer lokalen Bildungslandschaft vernetzt, also im Austausch mit anderen Akteuren in ihrem Einzugsgebiet – von Bildungseinrichtungen wie Schulen und Kindergärten bis zur Bildungsverwaltung. Vier von fünf der befragten Bibliotheken (80 Prozent) stimmen dem zu. Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten geben dies sogar zu 89 Prozent an, die Zustimmungsrate unter denjenigen in Kleinstädten und im ländlichen Raum ist jedoch auch noch sehr hoch (82 Prozent bzw. 78 Prozent). Deutlich stärker wirkt sich die Lage einer Bibliothek offenbar auf die mögliche Einbindung in Bildungskonzepte von Kommune oder Gemeinde aus. Bibliotheken mit Einzugsgebieten ab 100.000 Einwohnern scheinen hier deutlich bessere Bedingungen vorzufinden: Jede dritte von ihnen gibt an, dass ihre Bildungsarbeit in einem Bildungskonzept ihrer Kommune oder Gemeinde verankert sei. Im Durchschnitt sagt das nur rund jede zehnte Bibliothek.

Über ein eigenes Bildungskonzept verfügt deutlich mehr als die Hälfte der Bibliotheken in Großstädten, in mittelgroßen und in Kleinstädten, von den Bibliotheken im ländlichen Raum immerhin 46 Prozent. Ganz ohne Bildungskonzept agieren dagegen immerhin noch rund ein Viertel der Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten sowie in Kleinstädten (26 bzw. 23 Prozent) sowie etwas weniger als die Hälfte der Bibliotheken im ländlichen Raum.

MITARBEIT VON MEDIENPÄDAGOGEN: NOCH KEIN STANDARD

Zusätzlich zum klassischen Bibliothekspersonal wie Fachbibliothekaren oder Bibliotheksassistenten hat jeweils gut jede zehnte Bibliothek Medienpädagogen (12 Prozent) und/oder andere pädagogische Fachkräfte (13 Prozent) im Team, und das zumeist fest angestellt (85 Prozent). In personell besser aufgestellten Bibliotheken gehören Medien- und andere Pädagogen weitaus häufiger zur Stammbesetzung: Bibliotheken, deren Personalkapazitäten bei über sechs Vollzeitäquivalenten liegen, haben zu rund einem Drittel Medienpädagogen, jede Fünfte andere pädagogische Fachkräfte. Das Einzugsgebiet der Bibliothek beeinflusst das Vor-

handensein von Medienpädagogen offenbar noch einmal deutlicher: 57 Prozent der Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten haben diese Fachkräfte im Team, unter den kleinstädtischen Bibliotheken nur 24 Prozent, ländlich gelegene Bibliotheken äußerst selten (5 Prozent).

Zusätzlich zum regulären Personal arbeitet jede fünfte Bibliothek mit externen Medienpädagogen zusammen, um verschiedene Angebote zu realisieren; von

den Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten tut dies sogar die Hälfte.

KOOPERATIONSPARTNER NR. 1: KINDERGÄRTEN UND SCHULEN

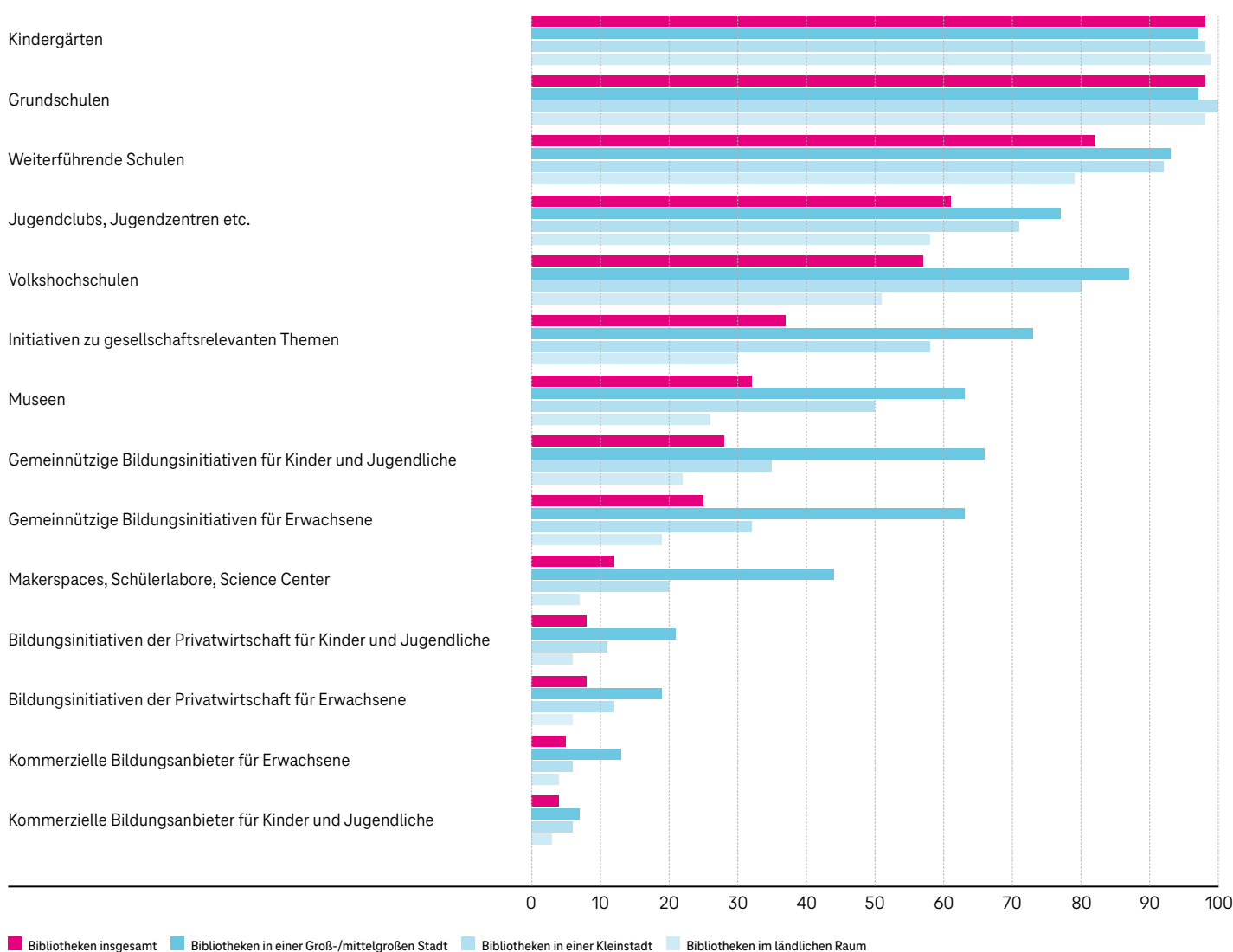
Nahezu alle Bibliotheken (98 Prozent) arbeiten mit Kindergärten und Grundschulen zusammen, gut 82 Prozent auch mit weiterführenden Schulen, und das überwiegend regelmäßig und eng.

57 Prozent der Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten haben Medienpädagogen im Team.

Kooperationspartner: von der Kita bis zum Science Center

Bibliotheken können ein großes Spektrum an Kooperationspartnern haben, mit denen sie ihre Angebote realisieren. Schulen und Kindergärten stehen dabei unabhängig vom Einzugsgebiet an erster Stelle, bei den meisten anderen abgefragten Institutionen zeigen sich teils deutliche Unterschiede nach Größe des Standorts.

(Angaben in Prozent)



Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: forsa, 2023: Bibliotheken im Bildungssystem. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter Bibliotheksleitungen für den Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und die Deutsche Telekom Stiftung. Seite 7f.

61 Prozent kooperieren mit der Kinder- und Jugendarbeit, 32 Prozent mit Museen.

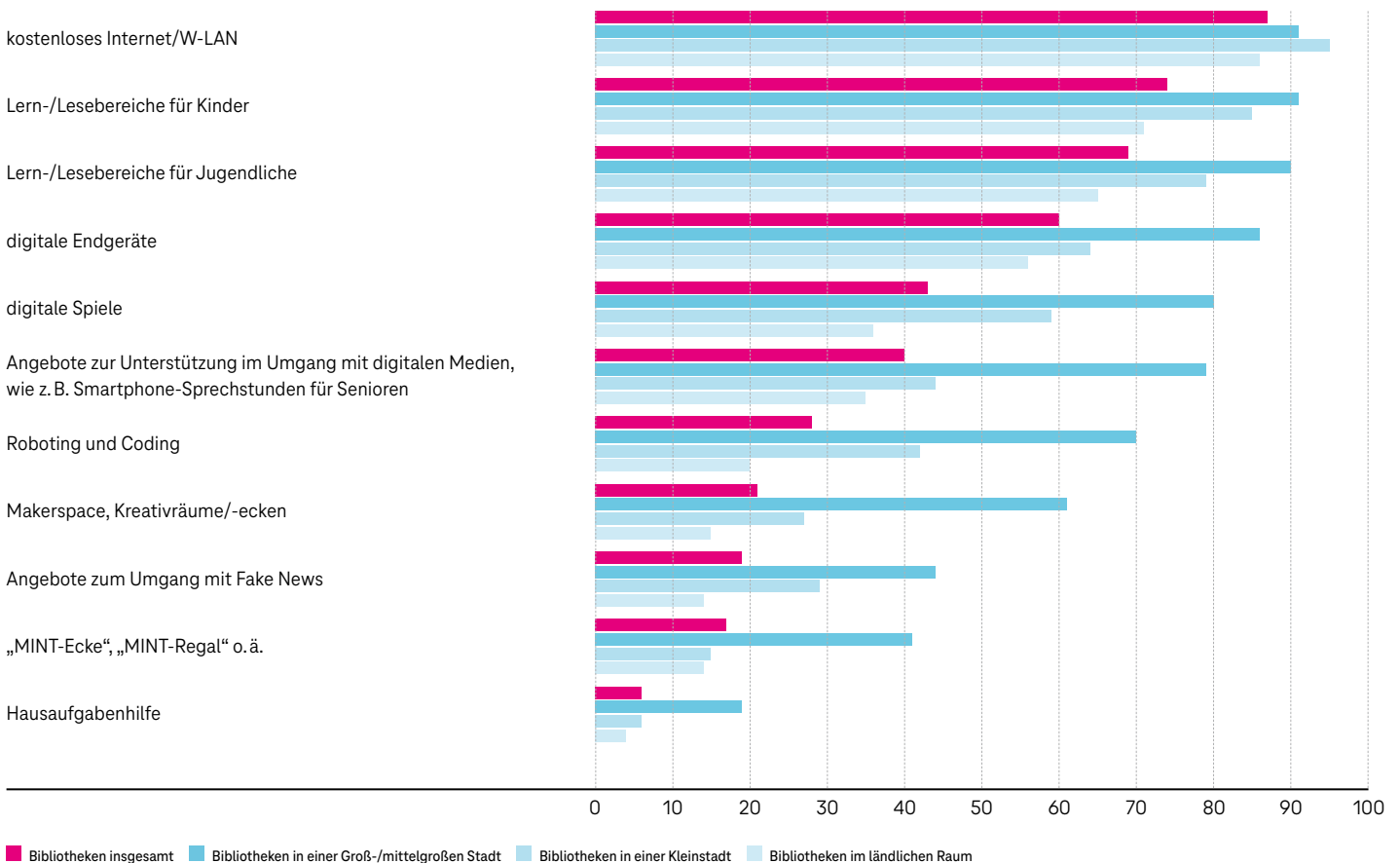
Für 61 Prozent gehören die Kinder- und Jugendarbeit, für knapp ein Drittel Museen zu ihren Kooperationspartnern. Jeweils rund jede vierte Bibliothek arbeitet mit gemeinnützigen Bildungsinitiativen zusammen. Mit diesen sowie fast allen weiteren zur Auswahl gestellten Institutionen kooperieren sehr große und große Bibliotheken mit Abstand sehr viel häufiger als die kleineren Bibliotheken. So arbeiten von denjenigen in Groß- und mittelgroßen Städten 44 Prozent etwa mit Makerspaces, Schülerlaboren oder Science Centers zusammen. Durchschnittlich tut dies aber nur gut jede zehnte Bibliothek. Bildungsinitiativen aus der Privatwirtschaft oder kommerzielle Bildungsanbieter spielen als Kooperationspartner dage-

gen – unabhängig von der Größe der Bibliothek – eine vergleichsweise geringe Rolle (fünf bzw. vier Prozent).

Auch weitere Personen zur Umsetzung verschiedener Angebote binden die Bibliotheken in größeren und Großstädten sowie mit größerer Personalausstattung deutlich mehr ein. Neben den bereits genannten Medienpädagogen holen sich Bibliotheken mit sehr großen und großen Einzugsgebieten weit häufiger als der Durchschnitt etwa Menschen mit interessanten Berufen oder Hobbies ins Haus (66 Prozent gegenüber durchschnittlich 35 Prozent), Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung (53 Prozent gegenüber durchschnittlich 13 Pro-

Offene Angebote: Internet ist Standard, Makerspace Kür

Von den abgefragten offenen Angeboten halten die meisten Bibliotheken eine grundlegende digitale Infrastruktur und Bereiche für Kinder und Jugendliche vor. Unterschiede nach dem Einzugsgebiet der Bibliotheken zeigen sich besonders bei Angeboten wie Roboting und Coding, Making oder MINT. (Angaben in Prozent)



Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: forsa, 2023: Bibliotheken im Bildungssystem. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter Bibliotheksleitungen für den Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und die Deutsche Telekom Stiftung. Seite 17.

zent) oder Expertinnen und Experten aus der Politik (23 Prozent gegenüber sechs Prozent). Sogar Blogger oder Influencer nennt fast jede zehnte der Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten als Kooperationspartner gegenüber zwei Prozent der Bibliotheken in Kleinstädten bzw. ländlichen Gebieten.

VERANSTALTUNGEN: REGELMÄSSIG DURCHFÜHRTE FORMATE

Alle Bibliotheken führen regelmäßig Veranstaltungen durch. Zum Standard nahezu jeder Bibliothek (98 Prozent) gehören laut Umfrage Führungen für Schulklassen; 41 Prozent führen diese sogar mindestens einmal wöchentlich durch. Vier von fünf Bibliotheken bieten Führungen auch für andere Gruppen als Schulklassen an. Auch Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen gehören zum Repertoire fast jeder Bibliothek (93 Prozent). Vier von fünf Bibliotheken machen zudem Angebote speziell in den Ferien. Seminare und Workshops, Offener Treff und Austausch sowie Diskussionsrunden nennen wieder deutlich häufiger die Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten als regelmäßig durchgeführte Veranstaltungsformate. So bieten etwa vier von fünf unter ihnen Seminare und Workshops an, durchschnittlich tun dies nur die Hälfte der Bibliotheken. Die häufige Wahl der Antwortoption „sonstige Veranstaltungen“ (durchschnittlich 68 Prozent) lässt dagegen vermuten, dass Bibliotheken noch eine deutlich größere Bandbreite von Veranstaltungen realisieren, als im Rahmen der Umfrage zu eruieren gewesen wäre.

MINT UND MEDIENKOMPETENZ: ZUKUNFTSTHEMEN IM PROGRAMM

Speziell dem Thema Medien- und Informationskompetenz widmen sich Bibliotheken mit mehreren der oben genannten Veranstaltungsformate. Dazu zählen vor allem Führungen für Schulklassen, die rund 73 Prozent der Befragten nennen, aber auch Seminare/Workshops (68 Prozent Zustimmung), Führungen für andere Gruppen außer Schulklassen (57 Prozent) und Ferienangeboten (52 Prozent). Von den Bibliotheken, die angeben, Angebote

speziell auch für 10- bis 16-Jährige zu haben, führen 66 Prozent bibliotheks- und medienpädagogische Veranstaltungen für diese Zielgruppe durch. Wobei auch hier Unterschiede zwischen den Bibliotheken bestehen: Unter denen in Groß- und mittelgroßen Städten sind es 87 Prozent, unter den Bibliotheken in Kleinstädten noch 77 Prozent und unter den ländlich gelegenen 61 Prozent. Speziell in den Ferienangeboten, die 82 Prozent der Bibliotheken für Kinder und Jugendliche realisieren, spielt Medien- und Informationskompetenz (noch) keine bedeutsame Rolle: 36 Prozent der Bibliotheken widmen sich dort dem Thema. Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten, aber auch kleinstädtische greifen es allerdings häufiger auf (49 bzw. 41 Prozent).

Was manchen noch überraschen mag, ist die Verbindung von Bibliothek und MINT, die heute schon vielerorts selbstverständlich ist: Mathematische, informatische, naturwissenschaftliche oder technische Themen adressieren 57 Prozent der Bibliotheken mit Seminaren/Workshops, aber auch Ferienangebote haben in 38 Prozent der Häuser einen MINT-Bezug. Deziert nach inhaltlichen Schwerpunkten ihrer Ferienprogramme befragt, gibt jeweils ein Drittel der Bibliotheken Making, Robotik und Programmieren sowie Gaming und digitale Spiele an. Jede fünfte Bibliothek hat auch Experimentieren auf dem Programm; unter den Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten geben dies sogar 43 Prozent an.

Besonders häufig widmen sich Bibliotheken in ihren Ferienangeboten der Leseförderung (84 Prozent).

OFFENES ANGEBOT: VON INTERNET BIS MAKERSPACE

Als offen werden alle Angebote verstanden, die zu bestimmten Zeiten oder während der gesamten Öffnungszeiten zugänglich sind, teilweise gänzlich frei, teilweise betreut durch Bibliothekspersonal. Dazu zählt auch die digitale Ausstattung für alle Nutzerinnen und Nutzer, die in den meisten Bibliotheken sehr gut ist: Kostenloses Internet/W-LAN gehört in fast allen Bibliotheken in Groß-,

Vier von fünf Bibliotheken bieten regelmäßig Ferienprogramme an.

57 Prozent der Bibliotheken führen Seminare oder Workshops mit MINT-Bezug durch.

Nur jede fünfte Bibliothek macht offene Angebote zum Thema Desinformation.

mittelgroßen oder Kleinstädten (91 bzw. 95 Prozent), aber auch 86 Prozent derer im ländlichen Raum zum Standard. 60 Prozent insgesamt bieten digitale Endgeräte – darunter fast alle Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten (86 Prozent), aber auch mehr als die Hälfte der ländlich gelegenen (56 Prozent).

Die deutliche Mehrheit bietet jungen Menschen eigene Räume zum Verweilen und Arbeiten: 74 Prozent haben Lern-/Lesebereiche für Kinder eingerichtet, für Jugendliche haben dies gut zwei Drittel. Digitale und analoge Kreativangebote haben sich dagegen bislang vor allem in den Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten etabliert: 70 Prozent von ihnen bieten Roboting und Coding, 61 Prozent verfügen über Makerspaces/ Kreativräume/-ecken. Aber immerhin auch 42 Prozent der kleinstädtischen Bibliotheken nennen Roboting und Coding als Angebot; unter den ländlich gelegenen ist es jede Fünfte.

Offene Angebote speziell zum Umgang mit Desinformation sind ebenfalls stärker bei den Bibliotheken in Groß- und mittelgroßen Städten vorzufinden; der Anteil liegt hier bei 44 Prozent. Insgesamt hat nur jede Fünfte aller Bibliotheken bislang offene Angebote zum Thema Fake News.

Angesichts des zunehmenden Bedarfs an Bildungsangeboten zu diesem Thema erscheint dies – ähnlich wie der Anteil von Bibliotheken, die bibliotheks- und medienpädagogische Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche durchführen – noch recht gering.

Mit stark schulbezogenen Angeboten scheinen sich Bibliotheken eher zurückzuhalten: So bieten durchschnittlich nur sechs Prozent Hausaufgabenhilfe an; von den Bibliotheken in großen und mittelgroßen Städten gibt dies jede Fünfte an, von den kleinstädtischen sechs Prozent, von denen im ländlichen Raum vier Prozent.

10- BIS 16-JÄHRIGE: WICHTIGE ZIELGRUPPE, SCHWER ZU ERREICHEN

Fast alle befragten Bibliotheken (93 Prozent) richten ihr Angebot auch auf 10- bis 16-Jährige aus. Zu den Veranstaltungsformaten der Bibliotheken, die 10- bis 16-Jährige adressieren, gehören vor allem Führungen für Schulklassen (83 Prozent), Ferienangebote (75 Prozent) und Seminare/Workshops (71 Prozent). Bei den Ferienangeboten wird erneut sehr deutlich, welche Relevanz die Personalausstattung offenbar hat: Nahezu alle Bibliotheken mit Kapazitäten von mehr als sechs Vollzeit-

Warum 10- bis 16-Jährige noch nicht so erreicht werden wie gewünscht

65 Prozent der Bibliotheken erreichen 10- bis 16-Jährige nach eigener Einschätzung nicht so gut bis gar nicht. Gründe dafür sehen sie vor allem im Mangel an Personal, geeigneten Räumen und finanziellen Ressourcen.

(Angaben in Prozent)

	insgesamt
Wir haben zu wenig Personal, um das passende Angebot machen zu können.	80
Wir haben keine geeigneten Räume/zu wenig räumliche Kapazitäten für passende Angebote.	75
Uns fehlt das passend qualifizierte Personal für diese Zielgruppe.	68
Für passende Angebote fehlen uns die finanziellen Ressourcen.	66
Wir stehen zu sehr in Konkurrenz mit anderen Interessen der Kinder und Jugendlichen und Orten, wo sie sich gerne aufhalten.	66
Der Umfang an Bibliotheksangeboten für diese Altersgruppe ist zu gering.	62
Wir tun uns in der Ansprache schwer, erreichen die Kinder und Jugendlichen kommunikativ nicht.	56

Quelle: forsa, 2023: Bibliotheken im Bildungssystem. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung unter Bibliotheksleitungen für den Deutschen Bibliotheksverband (dbv) und die Deutsche Telekom Stiftung. Seite 27.

äquivalenten realisieren Programme in den Ferien; von den Bibliotheken, die mit maximal drei Vollzeitäquivalenten arbeiten, sind es 72 Prozent. Zugleich aber unterstreicht diese noch immer recht hohe Zahl, trotz geringer personeller Spielräume, welche Bedeutung Bibliotheken in Ferienangeboten sehen und wie stark sie sich hier einbringen.

Nur ein Drittel der Bibliotheken, die 10- bis 16-Jährige als Zielgruppe haben, gibt an, diese auch gut bis sehr gut zu erreichen. Die Hälfte findet, dass dies nicht so gut gelingt, 14 Prozent bewerten es gar als schlecht bis gar nicht. Als Gründe für das unbefriedigende Erreichen dieser Kinder und Jugendlichen nennen die Bibliotheken vor allem zu geringe Personalkapazitäten (80 Prozent Zustimmung), das Fehlen geeigneter Räume (75 Prozent) sowie passend qualifizierten Personals (68 Prozent), mangelnde finanzielle Ressourcen (66 Prozent) und die Konkurrenz anderer Angebote und Interessen der jungen Menschen (66 Prozent). 62 Prozent geben an, dass der Umfang an Bibliotheksangeboten für diese Zielgruppe zu gering sei – sicherlich auch eine Folge der zuvor genannten Hürden. Mehr als die Hälfte sagt zudem, sich in der Ansprache der 10- bis 16-Jährigen schwer zu tun.

EIGENER ANSPRUCH: SELBSTREGULIERTES LERNEN UND AKTIVE VERMITTLUNG

Danach gefragt, was für ein Ort die Bibliotheken für 10- bis 16-Jährige sein wollen, sieht sich der Großteil der Bibliotheken als ansprechender Raum zum Verweilen (85 Prozent) mit kostenloser Internetnutzung (81 Prozent), wo sich junge Menschen mit Freunden treffen können (80 Prozent). Neben diesem allgemeinen Rahmen wollen drei von vier Bibliotheken auch ein Ort sein, wo Kinder und Jugendliche durch passende Angebote ihre Medien- und Informationskompetenz stärken können. Fast ebenso viele (74 Prozent) wollen für sie ein ruhiger Raum zum Hausaufgaben machen sein. Jeweils rund die Hälfte sieht sich als Ort, der sie zu kritischem Denken anregt oder sie darin unterstützt, Themen zu vertiefen, die sie bewegen, etwa durch Veranstaltungen

(49 Prozent). 38 Prozent möchten für Kinder und Jugendliche zudem ein Ort zum Kreativsein und kreativen Lernen sein. Es wird deutlich, dass der schon immer in Bibliotheken selbstverständliche Rahmen für selbstreguliertes Lernen und aktive Vermittlungsangebote heute gleichermaßen zum Bildungsort Bibliothek dazugehören.

FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Viele Ergebnisse der Umfrage unter Bibliotheksleitungen zeigen, dass die Bibliotheken in Deutschland als moderne Bildungsorte mit breitem Angebot agieren können und dies auch in großer Zahl schon tun. Sie sind häufig als Bildungspartner aktiv in ihren Bildungsökosystemen vor Ort vernetzt und sehen auch junge Menschen im Alter von zehn bis 16 Jahren als eine relevante Zielgruppe. Neben der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz, wofür Bibliotheken von jeher Experten sind, nehmen sich heute auch viele von ihnen des Themas MINT an – ob über Veranstaltungen oder offene Angebote – und haben mit Robotik oder Coding ganz neue Wege eingeschlagen. Schulen stehen als Kooperationspartner an erster Stelle. Dabei sehen Bibliotheken sich aber offenbar weniger in der Rolle, dortige Bildungsprozesse nur zu stützen, sondern sie setzen in ihren Lernangeboten eigene Schwerpunkte. So kommt etwa Hausaufgabenhilfe eine eher geringe Bedeutung in Bibliotheken zu.

Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass das Potenzial von Bibliotheken als Bildungsort noch längst nicht ausgeschöpft ist. Aus Sicht des Deutschen Bibliotheksverbands und der Deutsche Telekom Stiftung ergeben sich aus den Umfrageergebnissen folgende Handlungsempfehlungen:

- **Bildungskonzepte etablieren:** Ein nicht unerheblicher Teil der Bibliotheken – jeweils etwa ein Viertel derer in Groß- und mittelgroßen sowie Kleinstädten – verfügt über kein verschriftlichtes Bildungskonzept; von den Bibliotheken im ländlichen Raum sind es sogar 42 Prozent. Wer systematische Bildungsarbeit

**Ferienangebote
werden auch
bei geringen
Personalkapazitäten
realisiert.**

**Drei Viertel
der Bibliotheken
wollen junge
Menschen aktiv
in ihrer Medien- und
Informations-
kompetenz stärken.**

Desinformation entlarven lernen

Sowohl Bibliotheken als auch die Telekom-Stiftung engagieren sich mit eigenen Angeboten dafür, Kinder und Jugendliche fit zu machen gegen Desinformation. Dazu hat etwa die Büchereizentrale Schleswig-Holstein das Planspiel ► **FakeHunter** entwickelt, das bereits in vielen Bibliotheken bundesweit genutzt wird. Die Materialien des Projekts ► **Qapito – Quellen kritisch beurteilen** und das dazugehörige Lernspiel ► **Facts and Fakes** hat die Telekom-Stiftung zusammen mit der Ruhr-Universität Bochum und Partnern aus der Praxis entwickelt.

leisten möchte, sollte dies jedoch auf Grundlage eines abgestimmten Konzepts tun. Dafür mangelt es oft aber insbesondere kleineren Bibliotheken mit wenig Personal an Ressourcen. Kommunen als Träger der Bibliotheken sollten diese deshalb in ihren kommunalen Konzepten verankern und sie auch dabei unterstützen, ihre Bildungsarbeit als Bibliothek strategisch zu planen und gemäß ihrem Potenzial weiterzuentwickeln.

- **Informations- und Medienkompetenzvermittlung stärken:** Den großen Bereich der Informations- und Medienkompetenz bedienen Bibliotheken noch nicht so, wie sie es angesichts ihrer Expertise könnten. So sollten sich Bibliotheken dem Thema Desinformation möglichst zahlreich mit eigenen Aktivitäten widmen und dabei vor allem Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen. Hierfür brauchen sie eine dauerhafte Unterstützung durch ihre Träger. Zentral sind dabei die Finanzierung und Qualifizierung von Personal. Projektmittel und Modellprojekte durch Bund oder Länder sind begrüßenswert, reichen aber für diese Daueraufgabe nicht aus.

- **Zielgruppe 10- bis 16-Jährige besser erreichen:** Als Hürden für passgenaue Angebote an die Zielgruppe der 10- bis 16-Jährigen sehen die Bibliotheken vor allem die Personalausstattung – insgesamt zu wenig und/oder nicht passend qualifiziert – oder mangelnde Räume. Hier brauchen die Bibliotheken bessere Ressourcen. Projektmittel, etwa für den Aufbau gesonderter Jugendbereiche, Personal für jugendbibliothekarische Arbeit, die Vernetzung mit anderen Jugendeinrichtungen vor Ort, aber auch für gezielte Kommunikation, sind dafür erforderlich. Ebenso eine Zusammenarbeit der Ressorts Jugend, Bildung und Kultur in den Kommunen. Darüber hinaus müssten laufende Bundesprogramme zur Förderung von kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche dauerhaft etabliert werden.

- **Mehr Bildungsangebote durch kleinere Bibliotheken:** Der Großteil der Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland liegt in Kleinstädten und ländlichen Gebieten. Dort können sie wesentlich zu einer Versorgung mit außerschulischen Bildungsmöglichkeiten beitragen. Um diese Rolle gut ausfüllen zu können, brauchen viele von ihnen aber mehr Ressourcen und Unterstützung. Zentral bei alledem sind auf die Situation in ländlichen Räumen angepasste, niederschwellige Förderbedingungen; ebenso zusätzliches Personal, ob fest oder auf Honorarbasis, für die Umsetzung dieser Angebote. Eine Verstetigung bestehender Bundesprogramme würde dazu beitragen, Bibliotheken für diese Aufgabe zukunftssicher aufzustellen, so dass sie ihre Kompetenzen ausspielen und gerade im ländlichen Raum als Teil funktionierender Bildungsökosysteme wirken können.

Bibliothek des Jahres

Mit der Auszeichnung ► **Bibliothek des Jahres** würdigt der Deutsche Bibliotheksverband jährlich zum ► **Tag der Bibliotheken** am 24. Oktober innovative Bibliotheksarbeit in Deutschland. Die Deutsche Telekom Stiftung unterstützt die Auszeichnung seit 2017. Seit 2020 wird zudem die Auszeichnung ► **Bibliothek des Jahres in kleinen Kommunen und Regionen** verliehen. Bei der Auswahl für beide Preise liegt besonderes Augenmerk auf der Qualität und Zukunftsorientierung der bibliothekarischen Arbeit, dem kreativen Einsatz digitaler Angebote sowie regionalem bzw. überregionalem und internationalem Engagement.

telekom-stiftung.de/aktivitaeten/bibliothek-des-jahres



**Bibliothek
des Jahres**

Der Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv)

Er vertritt mit seinen mehr als 2.000 Mitgliedern bundesweit rund 9.000 Bibliotheken mit ca. 25.000 Beschäftigten. Sein zentrales Anliegen ist es, Bibliotheken zu stärken, damit sie allen Bürgerinnen und Bürgern freien Zugang zu Informationen ermöglichen. Der Verband setzt sich ein für die Entwicklung innovativer Bibliotheksleistungen für Wissenschaft und Gesellschaft. Als politische Interessensvertretung unterstützt der dbv die Bibliotheken insbesondere auf den Feldern Informationskompetenz und Medienbildung, Leseförderung und bei der Ermöglichung kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe für alle.

www.bibliotheksverband.de



**deutscher
bibliotheks
verband**



KONTAKT

Annika Klaus
Referentin Kommunikation

Französische Straße 33 a–c
10117 Berlin
Telefon: 030 8353–82827
annika.klaus@telekom-stiftung.de

Dr. Holger Krimmer
Bundesgeschäftsführer
Deutscher Bibliotheksverband e. V.
(dbv)

Fritschestraße 27–28
10585 Berlin
Telefon: 030 6449899–12
krimmer@bibliotheksverband.de

Dr. Felix Flemming
Bereichsleiter
forsa Gesellschaft für Sozialforschung
und statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin
Telefon: 030 62882–415
felix.flemming@forsa.de

Impressum

Herausgeber

Deutsche Telekom Stiftung
53262 Bonn
Tel. 0228 181–92001
Fax 0228 181–92005
www.telekom-stiftung.de

Grafik und Layout

SeitenPlan GmbH, Dortmund

Titelbild

[Rawpixel.com/Shutterstock.com](https://www.rawpixel.com/Shutterstock.com)

Stand

Oktober 2023

Copyright Deutsche Telekom Stiftung

Im Sinne der besseren Lesbarkeit verzichten wir im Text weitgehend auf geschlechtsdifferenzierende Formulierungen. Die Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung grundsätzlich für alle Geschlechter. Wir verfolgen generell einen diskriminierungsfreien Ansatz. Die verkürzte Sprachform hat daher rein redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

